

## KOMPAKT

## Dachau

**GEDENKFEIERN** Im Konzentrationslager Dachau und seinen zahlreichen Außenlagern waren zwischen 1933 und 1945 über 200.000 Menschen aus ganz Europa inhaftiert, 41.400 wurden ermordet. Die Gedenkfeiern zum 79. Jahrestag der Befreiung des KZ Dachau finden am Sonntag, 5. Mai, auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Dachau an der Alten Römerstraße 75 statt. Diese beginnen um 9.45 Uhr an der jüdischen Gedenkstätte. Es sprechen Josef Schuster, Präsident des Landesverbandes israelitischer Kultusgemeinden in Bayern und des Zentralrats der Juden in Deutschland, und Charlotte Knobloch, Präsidentin der IKG München und Oberbayern. Die Gebete trägt Rabbiner Shlomo Zelig Avrasin aus Würzburg vor. Um 10.45 Uhr beginnt die Befreiungsfeier des Comité International am früheren Krematorium und wird um 11.30 Uhr mit Ansprachen unter anderem der bayerischen Staatsministerin für Unterricht und Kultus, Anna Stolz, fortgesetzt. Der Landesverband israelitischer Kultusgemeinden in Bayern stellt einen Bus zur Verfügung, Abfahrt zur Gedenkstätte in Dachau ist um 8.45 Uhr in der Briener Straße 50. Weitere Informationen unter [www.kz-gedenkstaette-dachau.de](http://www.kz-gedenkstaette-dachau.de) oder telefonisch unter 08131/66 99 70. *ikg*

## Jom Haschoa

**KONZERT** Anlässlich des Jom Haschoa sowie der Befreiung der Konzentrationslager lädt die Israelitische Kultusgemeinde am Sonntag, 5. Mai, 17 Uhr, zu einem Gedenkkonzert in den Hubert-Burda-Saal im Jüdischen Gemeindezentrum am St.-Jakobs-Platz ein. Es ist der Theresienstadt-Überlebenden Alice Herz-Sommer gewidmet. An die Pianistin erinnern der Co-Autor ihrer Biografie, Reinhard Piechocki, und der Pianist Daniel Seng, der Stücke aus ihrem Terezin-Programm spielt. In gekürzter Fassung wird der Dokumentarfilm *Die Pianistin von Theresienstadt* von Inga Wolfram gezeigt. Die Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft von IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch, die ein Grußwort spricht, und Franz Herzog von Bayern. *ikg*

## Maccabi

**SAISONSTART** Am Sonntag, 5. Mai, gibt es zum Start der Sommersaison ein Fest auf dem Gelände des TSV Maccabi München. An der Riemer Straße 300 wartet auf Sport-Interessierte und Familien von 11 bis 18 Uhr ein vielfältiges Programm mit Oldtimer, Tombola und Show-Einlagen. Weitere Informationen unter [www.facebook.com/maccabimuenchen](http://www.facebook.com/maccabimuenchen). *ikg*

## Jehuda Amichai

**JUBILÄUM** Dem berühmten israelischen Dichter Jehuda Amichai, 1924 als Ludwig Pfeuffer in Würzburg geboren, widmen Lyrik Kabinett und IKG-Kulturzentrum am Dienstag, 7. Mai, 19 Uhr, einen Erinnerungabend in der Amalienstraße 83. Mitwirkende sind die Jiddistin Efrat Gal-Ed, der Literaturwissenschaftler Thomas Sparr und Kulturzentrumsleiterin Ellen Presser. Anmeldung wird empfohlen unter [karten@ikg-m.de](mailto:karten@ikg-m.de) oder 089/346299. *ikg*

## Europa

**DISKUSSION** »Unter Druck: Wie schützen wir Europas Demokratie?« ist der Titel einer Podiumsdiskussion am Mittwoch, 8. Mai, 19.30 Uhr, im Jüdischen Gemeindezentrum am St.-Jakobs-Platz. Mit Blick auf die Europawahl Anfang Juni, die militärische Bedrohung durch Russland und anwachsende nationalistische und populistische Bestrebungen in den EU-Mitgliedsstaaten diskutieren Wolfgang Bücherl, Leiter der Regionalvertretung der Europäischen Kommission in München, IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch, der Europaabgeordnete Sergey Lagodinsky (Grüne), und Ursula Münch, Direktorin der Akademie für politische Bildung, Tutzing. Es moderiert der IKG-Pressereferent Richard Volkmann. Der Eintritt ist frei; Anmeldung unter [podiumsdiskussion@ikg-m.de](mailto:podiumsdiskussion@ikg-m.de). *ikg*

## Zerstörerisches System

**VORTRAG** Der Sicherheits- und Terrorexperte Peter Neumann analysierte das internationale Netzwerk der Hamas und seine Gefahren für Europa



Peter Neumann weitete in seinem Vortrag den Blick über die jüngsten Ereignisse hinaus auf die Grundlagen der Hamas.

Foto: IKG München und Oberbayern/Marcus Schlaf

VON LUIS GRUHLER

Der beispiellose iranische Angriff auf Israel lag erst wenige Tage zurück, als der Professor für Sicherheitsstudien am King's College London und Terrorismusexperte Peter Neumann im Gemeindezentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern zu Gast war, um über Hintergründe und Strukturen der Hamas zu sprechen. Die Themen hängen zusammen, denn wie Neumann darlegte, ist der Iran mit zuletzt 120 Millionen Dollar pro Jahr Hauptgeldgeber der palästinensischen Terrororganisation. Noch immer werden von der Hamas 134 Israelis im Gazastreifen festgehalten.

Zu dem Vortrag eingeladen hatten neben dem Kulturzentrum der IKG unter Ellen Presser der Antisemitismusbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung, Ludwig Spaenle, und die Deutsch-Israelische Gesellschaft AG München mit ihrer neuen Vorsitzenden Bettina Nir-Vered. Unter den zahlreichen Zuhörern im restlos gefüllten Hubert-Burda-Saal waren neben Vertretern diverser Ministerien des Freistaates Bayern auch der Kulturreferent der Landeshauptstadt, Anton Biebl, und die Vizekonsulin des Staates Israel für Süddeutschland, Kasa Bainesay-Harbor.

In einer eindrücklichen und emotionalen Begrüßung berichtete zunächst Lud-

wig Spaenle von seinem Besuch im Kibbuz Nir Oz, in dem die Hamas-Terroristen am 7. Oktober ein Massaker verübten. Ganze Familien waren dabei ermordet, Häuser in Brand gesteckt und zahlreiche Menschen in den Gazastreifen verschleppt worden. »Was ich dort gesehen habe, lässt mir heute noch den Atem stocken«, so Spaenle: »Ein Ausmaß an entfesselter Gewalt, das unsagbar ist.«

**GEWALTDIMENSION** Auch die Münchner DIG-Vorsitzende Bettina Nir-Vered kam in ihrer Einführung auf die neue Gewaltdimension des Terrorismus zu sprechen. Unter Bezug auf Neumanns Bestseller *Die neuen Dschihadisten* zitierte sie die vom Al-Qaida-Strategen Abu Bakr Naji gegen den Westen geforderte »Phase der Grausamkeit«, nach deren Prinzip auch die Hamas verfahren sei. Wie Neumann darlege, müsse der Terrorismus als unverholener Angriff auf die »westliche Ordnung samt all ihrer etablierten Mechanismen der Friedensicherung« verstanden werden.

Neumann selbst weitete in seinem Vortrag den Blick über die jüngsten Ereignisse hinaus auf die Grundlagen der Organisation Hamas. Um die 1987 gegründete Gruppe zu begreifen, müsse man ihre Funktionsweisen verstehen, denn die Hamas sei weit mehr als eine Terrororganisation. Mindestens fünf Gesichter müssten

unterschieden werden, durch die die Organisation in Gaza tief verankert sei. Kraft der religiösen Betätigung, die sich etwa in eigenen Hamas-Moscheen äußere, werde eine Legitimierung im religiösen Bewusstsein der Bevölkerung erreicht. Über von der Hamas betriebene Kindergärten und Schulen könne ideologische Indoktrinierung mit einem sozialen Gesicht verbunden werden.

### Die Terrororganisation ist durch verschiedene Aktivitäten tief in Gaza verankert.

Als politische Partei wiederum suche die Hamas, anders als etwa der Islamische Staat, auch eine gesellschaftliche Legitimation. Dies habe seit den Wahlen 2006 zur Folge, dass die Organisation zusätzlich als Regierung auftritt und so nicht nur die Sicherheitskräfte im Gazastreifen kontrolliere, sondern auch Steuern und Gebühren einnehme. Mit dem militanten Flügel inszeniere sich die Hamas als Verteidiger der Palästinenser und betreibe so eine aktive Täter-Opfer-Umkehr. Diese sehr unterschiedlichen Legitimationsquellen machten es schwer,

die Organisation allein militärisch zu bekämpfen.

**MACHTZENTREN** Wie Neumann weiter hervorhob, ist die Hamas als palästinensischer Ableger der 1928 gegründeten Muslimbruderschaft Teil eines internationalen Netzwerks. Die hauptsächlichen Financiers wie Iran und Katar verbinde die Ablehnung des israelischen Existenzrechts. Insgesamt präsentiere die Hamas sich als eine in diverse Machtzentren aufgesplante Formation, die durch ein sowohl nationalistisches als auch islamistisches Programm mit einer antisemitischen Charta zusammengehalten werde. Das wichtigste Machtzentrum, so Neumann, sei indes seit dem 7. Oktober klar: »Die Geiseln sind momentan das größte Kapital, das die Hamas hat. Derjenige, der über die Geiseln entscheidet, entscheidet über die Organisation. Der mächtigste Mann in der Hamas ist damit aktuell Yahya Sinwar.«

Für Israel stelle die Hamas ein Dilemma dar, da ein dauerhafter Frieden mit ihr quasi unmöglich sei, ein militärischer Sieg über sie aufgrund der breiten Verankerung in Gaza aber ebenso wenig absehbar. Ein Abend mit außerordentlich hoher Informationsdichte endete somit ergebnisoffen, was sich auch in der anschließenden, sehr lebhaften Fragerunde widerspiegelte.

## Die Perspektive der Betroffenen

**AUSSTELLUNG** Das NS-Dokumentationszentrum beleuchtet den Rechtsterrorismus von 1945 bis heute

Nach einer sehr erfolgreichen Schau in Nürnberg kann die Ausstellung *Rechtsterrorismus. Verschwörung und Selbstermächtigung – 1945 bis heute* nun auch im Münchner NS-Dokumentationszentrum besichtigt werden. Bei der Eröffnung kamen kürzlich neben der Direktorin des Hauses, Mirjam Zadoff, auch Betroffene rechtsterroristischer Gewalt zu Wort. Zuvor hatte die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Charlotte Knobloch, sich mit einleitenden Worten an das Publikum gewandt.

Knobloch betonte, die Gesellschaft spreche »niemals nur von den Phänomenen Rechtsextremismus, Hass und Antisemitismus selbst. Wir sprechen vor allem über das dahinterstehende Bewusstsein, das die deutsche Gesellschaft dafür ausgebildet haben sollte«. Dieses Bewusstsein aber erscheine heute unerwartet brüchig. Die IKG-Präsidentin sprach sich deshalb für eine starke Zivilgesellschaft aus, die mit eigenen Initiativen die strafrechtliche

Verfolgung des Rechtsterrorismus flankieren müsse. »Wer glaubt, eine Gefahr für die jüdische Gemeinschaft sei nicht auch



Charlotte Knobloch sprach bei der Eröffnung.

eine Gefahr für die gesamte Gesellschaft, der spaziert durch ein Minenfeld.«

Zu Wort kamen im Anschluss außerdem Robert Höckmayr, Überlebender des Oktoberfest-Attentats, Mandy Boulgarides, Tochter des durch den NSU ermordeten Theodoros Boulgarides, und Sibel Leyla, Mutter des beim OEG-Attentat 2016 in München ermordeten Can Leyla. Sichtlich bewegt wies Höckmayr darauf hin, wie viele juristische Defizite bei Hilfsangeboten für Betroffene nach wie vor bestünden, und erklärte, die Kluft zwischen Recht und Gerechtigkeit dürfe nicht zu groß werden.

Auch Mandy Boulgarides beschrieb in ihrer Rede den jahrelangen Kampf um Anerkennung, Hilfe und Akzeptanz, den Hinterbliebene auf sich nehmen müssten. Sibel Leyla erinnerte an ihren Sohn, der »diese Stadt München und das Land umarmt hat«. Die Ausstellung sei auch deshalb wichtig, selbst wenn das Attentat so erst nach etlichen Jahren thematisiert würde.

Die Ausstellung, die noch bis zum 28. Juli zu sehen ist, soll nach Aussage von Kurator Steffen Liebscher für das Thema rechtsterroristischer Gewalt sensibilisieren und die Perspektive der Betroffenen in den Fokus stellen. Oft habe sich an den ausgewählten Fällen gezeigt, dass Opfer, Angehörige und Hinterbliebene selbst kriminalisiert wurden und keine ausreichende Unterstützung erfuhren.

Abgebildet wird ein großer Zeitraum, von den seinerzeit geplanten Anschlägen auf die Nürnberger Prozesse über das Oktoberfest-Attentat 1980 und die NSU-Morde bis zu den Terroranschlägen in München, Hanau und Halle an der Saale. Auch der originale Türrahmen der Synagoge in Halle wird in der Ausstellung gezeigt.

Luis Gruhler

Die Ausstellung »Rechtsterrorismus. Verschwörung und Selbstermächtigung – 1945 bis heute« ist bis 28. Juli (Dienstag bis Sonntag von 10 bis 19 Uhr) im NS-Dokumentationszentrum zu besichtigen.